

EIN ALMANACH

Der Status eines Naturparks ist ein erfolgversprechender Anfang eines Schutzes unserer Natur. Deutschlandweit gibt es gottlob bereits 104 Naturparke. Bayern gönnt sich 18 davon, mit einer Gesamtfläche von fast 22.500km². Dies ist eine an sich enorme Leistung in unserem hoffnungslos überbevölkerten Land. Der Naturpark Altmühltal steuert bayernweit seit 1969 gut 10% Naturparkfläche bei. Er erstreckt sich über die Regierungsbezirke Mittelfranken, Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz und lässt die Landkreise Eichstätt, Weißenburg-Gunzenhausen, Donau-Ries, Neumarkt, Regensburg, Roth, Kelheim und Neuburg-Schrobenhausen zusammenarbeiten. Er liegt zwischen Pleinfeld im Norden, Kelheim, Ingolstadt, Neuburg und Donauwörth im Süden; zentraler Ort ist Eichstätt. Namensgebend für den Naturpark war wie selbstverständlich die Altmühl, die ihn dominierend in West-Ost-Richtung durchfließt. Mit gut 1600km² ist ein großer Teil des Naturparks als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Gerade Oberbayern mit seinen inzwischen rund 4.5 Millionen ökologischen Fußabdrücken braucht solche Schutzzonen dringender denn je. Der Naturpark Altmühltal geht mit gutem Beispiel voran und zeigt bestens, wie eine geschützte Natur zum ökonomischen Wert wird und sich in barer Münze ausbezahlt. Wir alle, die von der Ausbeutung der Natur leben, suchen doch immer wieder Natur, ja wir brauchen sie zum Überleben. Natur kostet uns inzwischen bares Geld: Für einen einzigen Besuch eines US-Nationalpark zahlen wir gut und gerne bis zu 35 \$, nur um Natur kurzzeitig genießen zu können. Wie wichtig uns Natur ist, lässt sich am etablierten Fachbegriff der Biophilie erkennen (altgriechisch: *bios* „Leben“, *philia* „Liebe“). Dass wir Natur meist nur mehr besuchen können und Naturschutz nicht das Selbstverständlichste vom Selbstverständlichen ist, haben wir unseren grauen Eminenzen in all den Wirt-

schaftsetagen zu verdanken. Deren Versprechen des ewigen Wachstums glauben wir zwar nicht, gehen ihm dennoch ständig auf den Leim. Wie totgeweihte Vögel an Leimruten glauben wir immer wieder den falschen Botschaften. Alle hoffen wir, dass unsere Generation noch damit durchkommt und erst nach uns die Sintflut kommt! Obwohl wir es besser wissen, laufen wir den Rattenfängern (wie im historischen Beispiel Hameln) willenlos hinterher und glauben naiv allen Wohlstandsversprechen.

Politik ist selbst heute noch immer Wachstumspolitik; auch eine angeblich grüne Partei favorisiert aus unerfindlichen Gründen ewiges Wachstum (vor kurzem wurde daher das abwertende Wort der flugrostgrünen Trojaner-Politik geprägt). Ewiges Wachstum in einer Welt begrenzter Ressourcen geht halt nicht mit grünen Visionen, da diese letztlich nur auf Kosten von Natur und Umwelt möglich ist. Dabei warten wir alle sehnsüchtig auf das Wunder der Demografie, dessen logische Konsequenz ja eine ständige Rezession sein muss: Weniger Köpfe, weniger Wachstum, weniger Naturverbrauch. Unsere zwangs- und fremdfinanzierten Medien bläuen uns aber Tag für Tag auf Wachstum ein, Rezession wird unisono mit Pest und Cholera gleichgesetzt. Die Obrigkeit reagiert denn auch in großen Schritten: Während der 2015er Migrantenkrise musste eine Unzahl von fotografierten kleinen Jungs und Mädchen herhalten, um dem gemeinen Volk massive Einwanderungswellen schmackhaft zu machen. Kaum im Lande, preschen die ersten Politikstimmen mit dem eigentlich nichtsagenden Terminus „Spurwechsel“ vor, den Migranten Rückkehrgedanken zu ihren heimischen Gesellschaften auszutreiben.

Die zaghafte demografische Entwicklung in unserem Land hätte nämlich ansonsten dem Naturschutz erstmals seit Jahrzehnten endlich Deutungshoheit verschafft. Seit 1972 liegt unsere



Feldstadel als winziger Ort ökologischen Rückzugs



Beispiel einer Jurahangbepflanzung

einheimische Geburtenrate eigentlich unter der Sterberate, unsere schiere Kopfzahl würde endlich abnehmen. Unsere Wirtschaftsetagen haben daher schon vor Jahrzehnten angefangen, über so genannte Willkommenskulturen anderen Gesellschaften die Talente wegzufangen: Zwischendurch wurden Neubürger aus Osteuropa und der damaligen Sowjetunion zugekauft, später wirkten ein weltweiter Lockruf des Goldes ganz von alleine. Wäre das völlig ausgebombte Deutschland 1945 von solch kolonial agierenden Nachbarn umgeben gewesen, hätte es 1960 sicher kein deutsches Wirtschaftswunder gegeben: Der Bosnienkrieg ist nun schon seit gut zwei Jahrzehnten vorbei, vom Wirtschaftswunder fehlt aber jede Spur – kein Wunder, die meisten jungen Talente sind nach Mitteleuropa abgesaugt worden und fehlen schlicht zuhause beim Aufbau.

Ohne das Zulassen einer Reduzierung unserer schieren Kopfzahl wird der Naturschutz weiterhin verlieren, betonieren wir doch schon bei gleichbleibender Kopfzahl Tag für Tag unvorstellbare 78 ha unwiederbringlich zu! Auch in der „Flächeneuinanspruchnahme“ Bayerns nehmen wir uns mit 13 ha (!) Tag für Tag beachtliche Scheiben der Wachstumswurst. Diese Zahl würde uns allen erst greifbar sein, wenn der Natur Tag für Tag 13 ha zurückgegeben werden müssten, und das über Jahrzehnte hinweg! Die Wahrheit ist also wahrlich konkret. Seit Generationen leisten wir dem flächenfressenden Naturverbrauch nicht einmal symbolischen Widerstand, schließlich übertreffen unsere Bevölkerungszahlen Frankreich oder Österreich um das Zweieinhalbfache!

Für Wirtschaftsideologen ist Beschränkung schlimmes Teufelswerk! Ihre Sprachrohre lullen uns daher mit Fassadengrüner Symbolpolitik ein, den dringend nötigen Bevölkerungsrückgang zu ver-teufeln. Schlimmer noch: Jahr für Jahr arbeiten sie darauf hin, durch gewollte Inflation 2% unseres Ersparnis zu vernichten, und trichtern uns ein, diesen verordneten Verlust doch gefälligst mit Wachstum wieder aufzufangen. Man lasse sich einmal auf der Zunge zergehen, wenn tägliche Schlagzeilen Naturverbrauchs-Zahlen oder Rezessionswerte hinausposaunen würden: Statt-